

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Kommanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,
Löwenberg, Landesbut, Jauer, Bollenhain
pro Zeile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 180.

Hirschberg, Mittwoch den 5. August 1885.

6. Jahrg.

Wie der Bauer von Haus und Hofe kommt.

(Schluß.)

Mit dem Hausir- und Viehhandel sowie mit dem Leihgewerbe verknüpft sich dann naturgemäß auch der Handel mit Immobilien, als die letzte Folge des wucherischen Treibens.

In den weitaus meisten Fällen führt die starke Verschuldung des Bauern zur Ausschächtung seines Hofes, entweder durch seinen stets gefälligen Geschäftsfreund oder durch dessen Helfershelfer. Um an Steuern und Stempeln zu sparen, erfolgt der Verkauf dabei gewöhnlich auf den Namen des Bauern, wenngleich für Gefahr und Rechnung des Ausschächters. Durch endlose Zeitungsanzeigen wird die Privatversteigerung, in welcher Form der parzellenweise Verkauf sich gewöhnlich vollzieht, eingeleitet. Freigebige Spenden von Spirituosen und die Ueberredungskünste der Ausschächter und ihrer Schlepper müssen die Kauflust aufzuwecken. Daß er in der Regel viel höhere Preise zu erzielen weiß, als der Bauer selbst, ist übrigens nicht nur durch diese Anschläge, sondern auch dadurch bedingt, daß er den Käufern den Kaufschilling creditiren kann. Nur ausnahmsweise behält der Bauer die Gebäude und einen kleinen Rest seines früheren Gutes. Meist geht auch dieses in fremde Hände über. Dem kleinen Erlös, den er im besten Falle übrig behält, steht der meist reichlich bemessene Gewinn des Ausschächters gegenüber. So brachte beispielsweise die Ausschächtung von 52 Höfen in dem pommer'schen Amt Freienwalde dem gewerbsmäßigen Parzellanten bei einem Gesamterlös der Verkäufer von 1,779,000 Mk. nicht weniger als 197,530 Mk. ein, also durchschnittlich etwas über 10 pCt. . . .

In Zeiten sinkender Ertrags- und Verkehrswerte

des Grund und Bodens, wie in der Gegenwart, pflegen die Ausschächter ihre Thätigkeit dann, wie von vielen Seiten berichtet wird, einzuschränken, aber freilich nur, um sie bei günstiger Gelegenheit wieder auszudehnen.

So zerbröckelt denn auf der einen Seite der bäuerliche Grundbesitz, der festeste Stützpunkt unserer socialen Verhältnisse auf dem Lande, in Kleinbauern- und Häuslerstellen. . . .

Im pommer'schen Kreise Neustettin waren von den bei Regulirung des Besitzes vorhanden gewesenen 2402 spannfähigen Bauernhöfen im Jahre 1878 nur noch übrig 1031 Höfe: 1306 waren zerstückelt und 65 von benachbarten Rittergütern aufgekauft worden.

In der Provinz Schlesien sind nach einem Berichte des Oberpräsidenten zwischen 1850 und 1880 verschwunden 4923 Bauerngüter mit einem Areal von 194,855 Hektaren. . . .

Hundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. August. Seine Majestät der Kaiser wohnte gestern Abend einer Soirée bei der Gräfin Lehndorff in Gastein bei. Bei der heutigen Morgenpromenade begrüßte Allerhöchstderselbe den gestern Abend eingetroffenen russischen Militär-Attaché Fürsten Dolgorouchi, welcher Se. Majestät auf dem Spaziergange begleitete und nebst dem Kriegsminister General-Lieutenant Bronsart v. Schellendorf zur Tafel besohlen war.

— Se. Majestät der Kaiser hat in Anerkennung der Verdienste des Hofchauspielers Berndal um die königlichen Schauspiele die Ueberführung der Leiche desselben von Gastein nach Berlin auf kaiserliche Kosten verfügt.

— In Straßburg i. E. lief am 1. d. das Gerücht um, der deutsche Kronprinz sei in Zürich

schwer verwundet worden. Näheres war nicht bekannt. Die „Kreuztg.“ theilt dagegen mit, daß an Stellen, welche jedenfalls davon Kenntniß haben würden, falls dem Kronprinzen etwas zugestoßen wäre, auch nur von einem Anfälle, den der hohe Herr etwa erlitten, nichts bekannt sei. „W. T. B.“ dementirt diese Nachricht ebenfalls auf das Bestimmteste.

— Prinz Friedrich Leopold, der Sohn des verstorbenen Prinzen Friedrich Karl ist zum Premier-Lieutenant im 1. Garde-Regiment zu Fuß ernannt worden. Seine Beförderung ist keine außergewöhnliche, da der Prinz einer der ältesten Secondelieutenants im Regiment war.

— Ein sensationelles Nachspiel der Stöcker-Prozesse stellen auswärtige Blätter in nahe Aussicht. Wie aus Berlin in die Provinz gemeldet wird, soll das Präsidium des Landgerichts gegen die „Kreuzzeitung“ wegen eines Artikels über die Verurtheilung Stöcker's, der mit dem Satz „il y a des juifs à Berlin“ schloß, Strafantrag eingereicht haben. Da dieser Satz nur Wahres enthält, so wird es sich wohl auch hier nur um einen neuen Versuch handeln, die „Stöcker-Affaire“ nicht „versumpfen“ zu lassen.

— Den Stöcker-Heyern ist durch den Ausgang des Prozesses Baumbach ein wirksamer Dämpfer aufgesetzt worden. Der von der demokratischen Presse mit Spott und Hohn überschüttete Anspruch, daß Jedem, der am politischen Parteikampfe sich in hervorragender Weise activ betheiligte, etwas Aehnliches widerfahren könne, wie Stöcker, hat sich mit überraschender Schnelligkeit erfüllt. Die sittliche Entrüstung der demokratischen Presse aber ist an ihrer eigenen Kälte völlig erstarrt; sie hat plötzlich ihre Sprache verloren. Dies Schweigen bricht vollends den Stab über die Gefinnungslosigkeit derer, welche das Bubenstück gegen Stöcker unternommen oder nachträglich vertheidigt haben.

Im Wechsel der Zeiten.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Als er nun wirklich nach der Residenz kam, traf er bei seiner ersten Visite die Baronin nicht zu Hause. „Wie ärgerlich!“ rief sie, als sie seine Karte auf ihrem Tisch liegen fand. Sie wandte sich ab, um vor Hertha die Röhre zu verbergen, die ihr unwillkürlich in die Wangen gestiegen war. „Doppelt ärgerlich, da wir ihn in den nächsten Tagen nicht einmal zum Thee empfangen können wegen der Proben zu den lebenden Bildern.“

Hertha antwortete nicht darauf, ihr war Graf Hagen nicht wichtiger und nicht interessanter, als andere Gäste ihres Hauses, ihre Gedanken waren von der Toilette zu den lebenden Bildern erfüllt und sie verließ das Zimmer, um ihrer Kammerjungfer einen Auftrag wegen derselben zu geben. Die Baronin hielt noch die Karte in der Hand. Graf Lothar Hagen, wie schön der Name klang, schön und ritterlich, und so war auch sein Träger. Sie trat rasch an den Schreibtisch, nahm ein elegantes Briefblatt und schrieb:

„Mein lieber Graf! Der Zufall ist oft recht garstig, er hat mich heute um die Freude betrogen, Sie bei mir zu empfangen. Und wie hatte ich mich darauf gefreut, Ihnen meinen Salon und die reizende Plauderdecke zeigen zu können, die eigens meinem intimen Kreis gewidmet ist. Hoffentlich gefällt sie Ihnen ebenso gut wie mir. Und ich darf Sie nicht einmal bitten, heute oder morgen zur Theestunde wiederzukommen, zu der Sie

ja längst eingeladen sind. Die arme Mutter einer erwachsenen Tochter gehört sich nur zur Hälfte selbst! Meine Kleine ist zu den übermorgen bei der Prinzessin Ernst Albert stattfindenden lebenden Bildern besohlen, und so bin ich bis dahin ganz durch die Toilette- und Probe-Angelegenheiten in Anspruch genommen. Graf Hagen wird natürlich in dem Salon der Prinzessin nicht fehlen und am Tage darauf gehört die Theestunde dann wieder mir und — meinen Freunden. Hoffentlich spielen Sie mir dann auch wieder eines Ihrer köstlichen Chopin'schen Nocturnes. Bis dahin seien Sie herzlichst begrüßt. Agathe von Werther.“

Der Graf hatte das zierliche Billet, das auch den wohlbekannten Resedabust, den die Baronin liebte und mit dem sie sich stets umgab, ausströmte, lächelnd durchgesehen, es war ganz in dem leichten, anmuthigen Ton der Causerie geschrieben, der ihm die Unterhaltung mit ihr so fesselnd gemacht hatte; er freute sich darauf, sie übermorgen bei der Prinzessin zu treffen und sich von ihr, in ihrer graziosen, scherzhaften Weise eine Charakteristik aller Anwesenden geben zu lassen. Warum man nur nicht die schöne Frau selbst statt ihrer „Kleinen“ zu den lebenden Bildern besohlen hatte, gewiß war Niemand mehr als sie zu solchen geeignet.

In dem Salon der Prinzessin Albert hatte sie ihn schon von fern mit den Augen und durch einen Wink des Fächers begrüßt, endlich gelang es ihm auch, bis zu ihr vorzudringen, doch hatten sie kaum einige Worte gewechselt, als die Thüren auseinanderstiegen und die Gesellschaft in den Hauptsaal gerufen wurde, in welchem, auf besonders dazu hergerichteter Bühne, die

lebenden Bilder dargestellt werden sollten, und da war Lothar schnell wieder von der Baronin getrennt.

Die Bilder waren künstlerisch arrangirt, Costüm und Beleuchtung trugen dazu bei, jeden der Mitwirkenden im Glanze besonderer Schönheit erscheinen zu lassen, so daß das Gemurmel des Beifalls, das durch den Saal lief, echt und wohlverdient war. Auch Lothar sah mit Vergnügen Bild nach Bild; doch das Dornröschen that es ihm an, hier fühlte er sich von einem unfähigen Zauber gefangen genommen, er vergaß, daß es ein Bild war, daß er vor sich sah, er glaubte an die holde Märchenprinzessin und der Zauber war so mächtig, daß er fort währte, als der Vorhang längst gefallen war und er hätte nicht zu sagen vermocht, welches das folgende, nunmehr letzte Bild gewesen sei. Erst der Schluß der Vorstellung, das Geräusch der durcheinander gerückten Stühle und des nun entfalteten Gesprächs führten ihn wieder zur Wirklichkeit zurück, und er wandte sich jetzt rasch seinem Nachbar, einem ihm bekannten Offizier, mit der Frage zu, wer die Darstellerin des Dornröschens gewesen sei?

„Ah, man sieht, daß Sie hier noch fremd sind, Hagen,“ erwiderte der Befragte, „sonst würden Sie Fräulein Hertha von Werther kennen, die schöne Tochter einer schönen Mutter, dort die Dame in dunkelrothem Sammet ist die Mutter; Juno und Diana, Beide gleich schön — leider nicht gleich liebenswürdig.“

Lothar hatte den Schlußsatz nicht mehr gehört. Erstaunen, daß das „die Kleine“ war, auf deren Persönlichkeit er so wenig Gewicht gelegt, vereinte sich in ihm mit einem Gefühl freudiger Ueberraschung, daß

— Die Eröffnungssitzung des internationalen Telegraphencongresses wird am Montag, den 10. August, Mittags 12 Uhr, im großen Hörsaal der Reichspostverwaltung zu Berlin, Artilleriestraße 4a., stattfinden.

— Die Regierung zu Kassel hat auf Grund des Befehls gewordenen Lehrlings-Antrages des Abg. Ackermann angeordnet, daß diejenigen Arbeitgeber des „Fleischer-Innungsbezirks Cassel“, welche ein in dieser Innung vertretenes Gewerbe ausüben, ohne der Innung trotz ihrer Qualifikation dazu anzugehören, vom 1. Januar 1886 ab keine Lehrlinge mehr anzunehmen befugt sind.

— Den Pächtern der Braunschweigischen Lotterie ist schon jetzt die Verlängerung des im Jahre 1887 ablaufenden Pachtvertrages auf weitere neun Jahre ertheilt worden, während die Pächter sich verpflichtet haben, das Pachtgeld, und zwar schon jetzt, um 40 000 Mk. pro Jahr zu erhöhen.

— Die Mittheilung, daß sich eine Commission aus hohen Beamten, Geistlichen, Baumeistern und ärztlichen Capacitäten gebildet habe, die gelegentlich des Neubaus in der Schloßkirche sich auch von dem noch vorhandenem der sterblichen Ueberreste Luthers überzeugen würde, erregt in Wittenberg allgemeines Befremden, da eine ähnliche Commission, wie angeordnet, durchaus nicht besteht. Die ganze Erinnerung an das Gespräch Karls V. mit Alba ist längst als unhistorisch nachgewiesen; es zweifelt daher Niemand daran, daß sich die Gebeine des Reformators noch an ihrem Orte befinden. Trotzdem ist es ja möglich, vielleicht sogar wahrscheinlich, daß gelegentlich des großen Umbaus die Grabgewölbe in der Schloßkirche geöffnet und die Särge mit ihrem Inhalte einer Besichtigung unterzogen werden; aber eine Commission besteht dafür nicht und der Zweck der Besichtigung würde nicht der in jener Nachricht angeführte sein.

* Einen kräftigen Kaltwasserstrahl hat die „Nordb. Allg. Ztg.“ soeben nach Paris gerichtet, welchen sich zunächst der Pariser „Temps“ zu Gemüthe ziehen mag, der vor Kurzem sehr eifrig für eine Verstärkung der französischen Kavalleriegarnisonen an unserer Grenze eintrat, der aber auch allen den hirtollen Revanche-Aposteln, welche anscheinend den Zeitpunkt gar nicht abwarten können, bis Deutschland und Frankreich wieder handgemein werden, zur heilsamen Ernüchterung dienen könnte, falls sie überhaupt zu ernüchtern wären. Wenn Bismarck's Leiborgan, die in allen politischen Zeit- und Streitfragen gewöhnlich kühl bis an's Herz hinan daherkommende „Norddeutsche“, sich veranlaßt fühlt, vom Leder zu ziehen, so darf man darauf schwören, daß es hohe Zeit ist, nach dem Rechten zu sehen, in diesem Falle also, den Franzosen jeden Zweifel darüber zu benehmen, daß solche Erweiterungen, wie sie sich der „Temps“ unlängst erlaubt hat, mit dem Fortbestande der normalen Beziehungen beider Nachbarmächte schlecht verträglich sind. Das französische Volk muß aber seinerseits einsehen lernen, wie schwer es sich gegen seine wichtigsten Interessen versündigt, wenn es ruhig zuseht, daß Leute, die in seinem Namen zu sprechen vorgeben, derartige Heraus-

forderungen an die deutsche Adresse richten. Unterläßt es das auch weiterhin, so darf es sich nicht wundern, wenn es einmal unversehens die Suppe auszuessen gezwungen wird, die seine Rachekriegspropheten ihm so liebevoll einbrocken.

Frankfurt a. M., 1. August. Die „Frankf. Ztg.“ meldet: Die Staatsanwaltschaft hat gegen das den Rechtsanwalt Dr. Stulz und Genossen freisprechende Urtheil der Strafkammer die Revision eingelegt.

Rußland.

Aus den russischen Gebieten Taschkent und Wernoje in Asien wird von einem heftigen Erdbeben telegraphisch gemeldet. In Bischkep sind sämtliche Häuser beschädigt, die Ansiedelungen von Sukuluk und Bilovodsk sind zerstört. In letzterem Orte stürzte die Kirche ein, wobei viele Menschen erschlagen wurden. Zahlreiche Erdrisse sind entstanden.

Frankreich.

Paris, 1. August. Der Ausbruch der Cholera in den kleinen spanischen Pyrenäenbädern, z. B. Tolosa, hat einen heftigen Schreck unter der Badegesellschaft verbreitet. Gestern passirten 400 Personen die Grenze bei Hendaye, meist nach der Schweiz flüchtend. Da die gängstigen Spanier von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß die Epidemie nächstens auch Frankreich heimsuchen werde, so fliehen dieselben gleich nach der Schweiz, wo es besonders am Genfer See von Flüchtlingen wimmelt. Die „Agence Havas“ dementirt zwar den Ausbruch der Cholera in Marseille; immerhin bleibt es aber erwiesen, daß fünf verdächtige Todesfälle in der dortigen italienischen Arbeiter-Colonie vorgekommen sind.

England.

Die „Daily News“ läßt sich von Cairo melden, daß auch Osman Digma todt sei, er sei bei dem großen Ausfall der Garnison von Kassalab am 30. Juni gefallen. Nach einem Telegramm von Reuters Bureau aus Kairo hätten drei von Verber in Korosko eingetroffene Araber den Tod Osman Digma's bestätigt. Nach anderweitigen Nachrichten hat aber der Todgesagte die Umgegend von Suakin überhaupt nicht verlassen.

Amerika.

Ottawa, 1. August. Die Jury von Regina hat gegen den Führer der canadischen Aufständischen, Louis Kiel, das Schuldig ausgesprochen, denselben aber gleichzeitig der richterlichen Milde empfohlen. Der Gerichtshof verurtheilte Kiel indes zum Tode durch den Strang. Kiel hat die Appellation angemeldet.

Locales und Provinzielles.

† Der August oder Erntemonat, in den wir vor einigen Tagen getreten sind, der achte Monat unseres, war der sechste des altrömischen, vom März an gerechneten Jahres, und führte deshalb ursprünglich den Namen Sextilis; den jetzigen Namen erhielt er erst später dem Kaiser Augustus zu Ehren und zugleich auch einen Tag mehr (31), damit Augustus nicht hinter Julius Caesar, nach welchem der Juli benannt worden, zurückstehe. Weil die Hitze im August besonders zur Güte des Weines beiträgt, so nennt man ihn

in Weingegenden auch den Rothmonat. Der August ist einer der wichtigsten Monate, besonders wegen der in ihn fallenden Ernte. Der 1. August gehört, wie der 1. April, zu den Unglückstagen, weil an ihm, dem Aberglauben nach, Satan aus dem Himmel gestoßen sein soll.

* Es wird vielleicht nicht allen unseren Lesern bekannt sein, daß es nun auch schon ganz in der Nähe Hirschbergs ein „Kamerun“ giebt, wenn auch nur in sehr bescheidener Ausdehnung. An dem Fahrwege nach dem Hausberge befindet sich nämlich ziemlich am Fuße des Berges eine hölzerne Barriere, auf welcher folgende Worte stehen:

„Vom Hausberge Kamerun war zufrieden“ (vom Hausberge kam er und war zufrieden).

Diese Inschrift ist mit Bleistift nicht häßlich ausgeführt und deshalb schon einer Beachtung werth.

* Von der Postverwaltung wird die im Interesse der schnellen und pünktlichen Aushändigung von Briefen an Handelsfirmen liegende Neuerungen angestrebt, daß die Aufschrift statt der sonst üblichen Bezeichnung „An Herrn“ oder „Herren“ die Eingangsworte „An die Firma“ tragen möchte, wenn nicht eine nähere Angabe in Bezug auf Geschäft, Wohnung u. s. w. darin enthalten ist.

t. [Mythifikation.] Am Sonntag nach 7 Uhr Abends wurden plötzlich einige Spaziergänger im Erdmannsdorfer Parke durch Hilferufe erschreckt, die vom Inselteiche herdrangen. Die Herzu-eilenden sahen eine im tiefen Wasser anscheinend mit dem Tode ringende Person, die sich krampfhaft an einen weit in das Wasser hineinragenden Baumast klammerte. Die ersten Rettungsversuche waren wegen Mangels aller Hilfsmittel, wegen der Corpulenz der im Wasser liegenden Person und wegen der Tiefe des Wassers erfolglos, bis es den vereinten Anstrengungen des Herrn Schlossmüllers Roham und seiner beiden Gesellen gelang, dem Wasser sein freiwilliges — oder unfreiwilliges (?) — Opfer zu entreißen. Es war eine Dame in gefesteten Jahren, welche, nachdem sie in's Trockene und im Schmidt'schen Gasthose in's Warme gebracht war, sehr bald ihre Sprache wieder fand und nunmehr erzählte, wie sie, auf einer der Bänke am Humboldts-Platz sitzend, von einem herzutretenden Herrn gewaltigam ihrer Brietasche mit 50 Mk. Inhalt beraubt und sodann in's Wasser gestoßen worden sei. In dem in ihren Kleiden befindlichen defecten Portemonnaie fand sich kein Pfennig, dagegen hatte sie am Vormittag desselben Tages ein Glas Bier im Schmidt'schen Garten mit fünf Zweipfennig-Stücken bezahlt. Ueber ihre Herkunft machte die Dame sehr unsichere Angaben, auch bestand sie nicht im Besitze irgendwelcher sonstiger Effecten außer denen, die sie am Leibe trug, und diese Effecten konnte man füglich „Defecten“ nennen. — Am Sonntag Nachmittag, noch ehe die Polizei der Dame ihre Fürsorge angedeihen lassen konnte, hatte sich dieses Opfer eines unzweifelhaft vorgeschwindelten Attentates aus dem Staube gemacht.

* Wenig aber herzlich: das war die Devise des Besuchs des gestrigen Monstre-Concerts in Herde's Garten „zur Kiesenkastanie“; denn einerseits

die Beziehung mit dem zauberischen Dornröschen sich schon so ungeahnt, noch bevor er es gekannt, geknüpft hatte. Er strebte jetzt um so eifriger, wieder in die Nähe der Baronin zu gelangen, und sie schien seinen Wunsch zu theilen, denn kaum, daß sich die Gesellschaft in die Nebensäle zu zerstreuen begann, als sie ihn auch schon an ihre Seite winkte.

„Nun, Graf, erzählen Sie mir,“ sagte sie, „haben Sie sich bereits angenehm hier installiert, und wie gefällt es Ihnen bei uns?“

„Gestatten Sie, Frau Baronin,“ erwiderte er, „daß, bevor ich Ihre gültigen Fragen beantworte, ich zunächst der Mutter des schönsten, holdseligsten Dornröschens meine Bewunderung ausdrücken darf.“

Die Baronin öffnete und schloß ihren Fächer mit einer gewissen nervösen Hast. Sein erstes Wort zu ihr eine Huldigung für die Tochter! Es war empfindlich. Doch nur einen Moment gab sie diesem Gefühl nach; er war eben anders, als die anderen Männer: ehrlich, männlich offen, das hatte ihr ja eben an ihm gefallen, so sprach er aus, was ihm gerade am nächsten lag.

„Wissen Sie auch, daß ich Ihnen das naive Erstauen, das in Ihren Worten liegt, fast übel nehmen könnte, Graf?“ sagte sie heiter. „Ist es denn so verwunderlich, daß meine Tochter häßlich ist?“

„Ich hatte mir allerdings ein anderes Bild von „der Kleinen“ gemacht, deren Ihr gültiges Billet erwähnte,“ lautete seine Antwort.

Die Baronin lachte. „Ja, ja, ich kann mich noch immer nicht daran gewöhnen, wirklich eine erwachsene

Tochter zu haben.“ scherzte sie, „ach, Graf, wenn Sie wüßten, wie jung ich mich noch fühle! Ich war fast noch ein Kind, als ich heirathete, mein Mann um ein Lebensalter älter als ich, wo blieb da meine Jugend? Habe ich nun nicht ein Recht, das damals Versäumte nachzuholen, nicht wahr? Ich bin lebhafter, heißblütiger in meinem Empfinden, als Hertha, sie ist von einer unglaublichen Ruhe und Kühle!“

Das schlummernde Dornröschen, wer es wecken dürfte, dachte er, während er mit einer galanten Phrase antwortete. Die Baronin plauderte heiter fort, aber sie bemerkte, daß Lothar zerstreut war, sie bemerkte ferner, daß er sich später lebhaft mit Hertha unterhielt, sie zum Tanz engagirte und zu ihr — der Baronin — nicht wieder zurückkehrte.

„Sie ungetreuer Ritter,“ scherzte sie beim Abschiede, ihm einen leichten Schlag mit dem Fächer gebend, „ich habe vergeblich über eine Stunde einen Platz an meiner Seite für Sie frei erhalten. Ihr Schaden war es, daß Sie nicht kamen, ich hätte Ihnen gleich heute eine kurze, charakteristische Biographie der interessantesten Persönlichkeiten unseres, fortan doch auch Ihres Kreises, gegeben. Ihnen soll aber vergeben sein, wenn Sie morgen den Thee bei mir trinken. Sie begleiten uns dann in die Oper, nicht wahr?“ fragte sie, sich noch einmal zurückwendend.

Er bejahte es dankbar, beglückt, während sein Blick Hertha streifte und zu fragen schien: Darf ich? Sie neigte lächelnd, grüßend das Haupt und Lothar fühlte das Blut warm zum Herzen strömen.

„Wie gefällt Dir Graf Hagen?“ fragte die Ba-

ronin, zu Hause angelangt, ihre Tochter, während sie die Brillanten von ihrer Brust und aus ihren Haaren löste. —

„Er sieht sehr gut aus und tanzt vortrefflich,“ antwortete Hertha, die noch an ihren Handschuhschnipsen nestelte.

„Möglichst wenig gesagt von einem Manne, wie Graf Hagen,“ bemerkte die Baronin, ohne Hertha anzusehen.

„Mein Gott, Mama, ich habe ihn ja heute zum ersten Mal gesehen,“ erwiderte Hertha mit leichtem Achselzucken, „Du weißt, ich enthieltmich mich nicht so schnell, doch ich kann noch hinzufügen, daß ich mich sehr gut mit ihm unterhalten habe, besser, als mit meinen anderen Tänzern.“ Sie machte eine kurze Pause und fuhr dann fort: „Vielleicht besser, als überhaupt jemals sonst.“

Ein „Ah!“ entglüpfte der Baronin, das so seltsam klang, daß Hertha sich nach ihr umwandte. — „War das nun wieder zu viel?“ fragte sie, ein wenig mißmuthig.

„D nein, der Graf ist sehr — außergewöhnlich liebenswürdig,“ lautete die Antwort. (Fortsetzung f.)

[Grammatikalisches.] „Hänschen,“ sagt Papa zu seinem Kleinen, der eben die ersten Sprachstudien macht, „wenn ich sage: „Die Maus ist in der Falle des Kochs“, in welchem Falle steht da der Koch?“ — „Im zweiten Fall, Papa.“ — „Richtig, und die Maus?“ — „Die Maus — die Maus — in der Mausfall.“

sah man sehr viele, die nicht da waren, um eine bekannte Redensart anzuwenden, und andererseits lauschten die Erschienenen den sämtlichen Pöcken mit großer Aufmerksamkeit, die weder durch die wiederholten Vorträge eines unfreiwilligen Declamators „auf hohem Balkone“ noch durch einen eigenthümlichen Duft, der sich im zweiten Theil bemerkbar machte und stark an Kalau erinnerte, beeinträchtigt wurde. Was das Concert selbst betrifft, so war es sehr zu bedauern, daß es — wohl eine Folge der durch den Vormittagsregen herbeigeführten kühlen Temperatur — nicht besser besucht war, denn die Ausführung der einzelnen Nummern ließ so gut wie nichts zu wünschen übrig. Besonders beifällig aufgenommen wurden die Bohengrin-Fantasia, die beiden „ungarischen Tänze“ von Brahms, das „Freischütz-Finale“, der „Grand pas redoublé“ von Wieprecht, in welchem besonders das Trio mit den äußerst schwierigen Figuren der tiefen Blasinstrumente vorzüglich gelang, die beliebte Overture zu Suppés „Leichte Cavallerie“, das Bach'sche Marsch-Potpourri und — last not least — die beiden Solo-Vorträge der Herrn Musikdirectoren Elger und Grau. So bekannt das Lied „Am Meer“ auch immerhin sein mag, es übt doch bei jeder Wiederholung einen Zauber auf den Zuhörer aus, wenn es so gut vorgetragen wird, wie es gestern Abend seitens des Herrn Graue geschah: auch die schwierige Trompeten-Fantasia „Unter der Erde“ ließ die Meisterschaft des Herrn Elger auf seinem Instrument erkennen. — Wenn wir zum Schlusse den Herrn Concertgebern den Vorschlag machen, die Concerte auf den Nachmittag — vielleicht des Mittwoch — zu verlegen, so glauben wir nur im Namen vieler Musikfreunde zu sprechen, welche gewiß zahlreicher erscheinen würden, wenn die jetzt hier herrschende Abendtemperatur den Aufenthalt im Freien nicht fast unmöglich machte.

* Die königliche Regierung hat dem Pastor Schnelldorf in Baumgarten, Kreis Volkmersheim, die Vocalschulinspection über die evangelischen Schulen in Baumgarten übertragen.

* Die Frauensperson, welche sich gestern Vormittag im Mühlgraben ertränkte, ist, wie wir nachträglich erfahren haben, kein 16jähriges Mädchen, sondern eine 30jährige Frau und Mutter eines Kindes, welche wohl gemüthskrank sein mußte, da zu dem Selbstmord irgend welcher Grund nicht vorlag.

* Ein in der Greiffenberger Straße wohnendes Mädchen hat sich gestern in den Wald begeben, um Pilze zu suchen, und ist bis jetzt nicht wieder zurückgekehrt. Da dasselbe an Krämpfen leidet, so ist anzunehmen, daß es von einem Anfall betroffen wurde und vielleicht verunglückt ist. Es ist dies wiederum eine Mahnung, mit derartigen Leiden behaftete Personen niemals unbeaufsichtigt zu lassen.

* Am Sonnabend den 15. d. und dem folgenden Tage wird der diesjährige Rynast-Commerz alter Corpsschüler in Hermsdorf u. a. gefeiert werden und zwar in der Weise, daß am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr vom hiesigen Bahnhofe aus eine Ausfahrt nach Gierdorf unternommen wird und um 8 Uhr Abends im Gasthause „zum Verein“ in Hermsdorf der Commerz bei vorzugsweise Pilsener Bier stattfindet, dem am Sonntag Vormittag 11 Uhr ein Frühstück in der Rynast-Restaurations folgt. Anmeldungen sind möglichst bald an die in der betr. Annonce angegebene Adresse zu richten.

t. Fischbach. Die Sect. Erdmannsdorf des R.-G.-B. hat im Laufe des Sommers aus eigenen Mitteln den seit ca. 20 Jahren unwegsam, von Friedr. Wilhelm III. angelegten sogenannten Königsweg zwischen Erdmannsdorf und Fischbach wieder fahrbar gemacht, so daß man jetzt auf directem Wege wieder zwischen beiden Ortschaften verkehren kann. Dieser Wegebau ist indessen nicht ohne wesentliche Beihilfe der königl. Hofkammer und mehrerer Privat-Interessenten möglich gewesen, denen Allen für ihre Opfer Dank gebührt.

Lauban, 3. August. Gestern Abend gegen $\frac{1}{2}$ 8 Uhr wurde unsere Feuerwehr alarmirt und zwar diesmal nicht nur zu einer Übung, sondern zu einem thätiglichen Eingreifen. Es galt einem Feuer, das auf dem Boden des hiesigen Amts-Gerichts-Gefängnisses auf bisher noch unaufgeklärte Weise zum Ausbruch gelangt war. Der Gefangen-Aufseher, dem die Aufsicht obliegt und welcher zugleich im unteren Terrain seine Wohnung hat, befand sich beim Ausbruch des Feuers augenblicklich im Garten, welcher sich vor dem Hause befindet; er bemerkte einen starken Knall, ähnlich wie bei einem Blitzschlag und sah in demselben Moment wie die Flamme zum Dache herauszuschlug. Durch die augenblicklich durch die Alarm-Signale herbeigeeilte Feuerwehr, dessen Brand-Director einer der Ersten auf dem Plage war, und durch unausgesetztes thätiges Eingreifen dieser Mannschaften wurde das

Feuer bald gedämpft und ein weiteres Umsichgreifen verhindert.

? Goldberg. Der große Thurm an unserer evang. Stadtpfarrkirche hat im Mauer- und Balkenwerk so viel Schäden bei einer neuerdings vorgenommenen Unterfuchung gezeigt, daß die kirchlichen Körperschaften beschließen mußten, eine bedeutende Renovation des Bauwerks vorzunehmen, die vorläufig auf 700 Mk. veranschlagt ist und alsbald beginnen wird. — Unser vielbesuchter, reizend gelegener Cavalierberg ist anderweitig verpachtet worden, weshalb heut eine Einweihungsfestlichkeit durch Concert der Stadtcapelle und Illumination veranstaltet wird. — Die Erntearbeit wird durch sehr wechselnde Witterung arg beeinträchtigt und entstehende Schäden des sonst wohlgerathenen Getreides sind nicht mehr ausgeschlossen.

Görlitz, 3. August. Andauernd solche Frequenzzahlen, wie sie uns zu Gebote stehen, zu veröffentlichen, ist wohl kaum einer Provinzial-Ausstellung gelungen. Der gestrige Sonntag blieb hinter seinen berühmten Vorgängern nicht zurück, denn wiederum war die Ausstellung von 30604 Personen besucht. Was dazu gehört, um eine solche Biffer zusammenzubringen, davon kann nur der einen rechten Begriff bekommen, der sich an einem Sonntage oder außergewöhnlichen Festtage hat bei uns mit stoßen und schieben lassen. Vivat sequens!

Bad Flinsberg, 3. August. Zu dem letzten Berichte von hier ist zu bemerken, daß nicht 700 sondern 200 Kinder an dem Kinderfeste theilgenommen haben und daß der nach hier verzogene Commandant von Glogau, Herr General Wilhelm heißt. Das Wetter bleibt anhaltend ungünstig und übt auf den Fremdenverkehr sehr nachtheiligen Einfluß aus. Ganz besonders auffällig aber ist in diesem Jahrgange das Verregnen fast aller Sonntage mit alleiniger Ausnahme des 10. Mai und 14. Juni. Es regnete am 3. Mai von früh bis in die Nacht, desgleichen am 17.; in den beiden Nächten vor den Pfingstfeiertagen fiel starker Regen und ebensals am 31. Mai den ganzen Tag über; am 7. Juni gewitterte es Nachmittags, am 21. Juni Regen vom Morgen bis zum Abend; am 28. früh Nebel, Nachmittags Gewitter mit Regen, am 5. Juli von früh bis Nachmittag 2 Uhr Regen, am 12. Juli Gewitter am Nachmittag, am 19. Juli Regen von 5 bis 7 Uhr Nachmittags, am 26. Juli desgl. Morgens bis Mittags 1 Uhr und ebenso am 2. August bis 11 Uhr Vormittag. — Das hiesige Postamt soll im Juli über 33000 Mk. auf Postanweisungen ausgezahlt haben, gegen 1884 etwa 5000 Mk. mehr. Auch soll der Depeschenverkehr in stetem Ansteigen begriffen sein. — Fast täglich sind jetzt Warmbrunner Gaste hier, die mit dortigen Gefährten über Petersdorf, Hartenberg und durch das obere Queisthal in 4 Stunden bis zu uns gelangen, also eine bequeme Tagespartie, die zum größten Theile durch herrliche Fichtenwälder führt. — Die jüngsten Ausfälle des Ozeanthums gegen Deutsche in unmittelbarer Nähe der Grenze werden unter dem Fremdenpublikum, das bisher viel in jene Gegenden wanderte, stark besprochen. Unsere südl. Nachbarn können sich bestimmt darauf verlassen, daß solche Vorkommnisse ihnen den deutschen Fremdenverkehr alljährlich stark vermindern werden. Es wird einfach so mancher schöne Punkt auf der schlesischen Seite des Gebirges aufgeschlossen werden und unsere Landsleute werden ihr schönes Geld im eigenen Lande verzehren; an Sommerfrischen, Kurorten, Ausflügen mangelt es bei uns wahrlich nicht!

Oppeln, 31. Juli. Aus Ratibor wird gemeldet, daß von Seiten des dortigen Landrathsamtes an alle Ortsvorstände im Kreise die Aufforderung ergangen ist, „bis zum 10. August eine Nachweisung aller im Gemeindebezirke sich aufhaltenden Ausländer aufzustellen und durch die Amtsvorsteher einzureichen.“ In diesen Nachweisungen soll angegeben werden: Name, Aufenthaltsort, Nationalität, Muttersprache, Stand, Dienstverhältnis, Alter, ob verheirathet, Kinderzahl (alle über 14 Jahre alten Kinder sind namentlich aufzuführen), Führung und Zugangsdatum. Bei russisch-polnischen Unterthanen soll noch vermerkt werden: ob und eventuell von welcher Behörde, und wann die Erlaubnis zum Aufenthalte im Kreise Ratibor erteilt worden ist. Von jetzt ab sind jedesmal am 1. October, 2. Januar, 1. April und 1. Juli Zu- und Abganglisten der Ausländer im Kreise Ratibor einzureichen; etwaige Niederlassungen russisch-polnischer und galizischer Unterthanen daselbst sollen stets sofort angezeigt werden.

Preussische Lotterie.

Berlin, 1. August. (Ohne Gewähr.)

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 172. königlich preussischer Klassen-Lotterie fielen:
2 Gewinne von 30000 Mark auf Nr. 29172 36963.
2 Gewinne von 15000 Mark auf Nr. 13354 15934.

4 Gewinne von 6000 Mark auf Nr. 15483 30944 52526 83618.

41 Gewinne von 3000 Mark auf Nr. 1217 1622 2356 7249 7827 11492 19324 23194 26002 27001 30083 37020 37825 37900 38010 38777 38795 39203 45106 46259 48704 49532 50999 51440 52128 52705 53811 54622 54889 56684 61366 62517 65486 66388 77580 78449 86154 88267 88297 91793 93 96.

35 Gewinne von 1500 Mark auf Nr. 141 3901 4584 7702 12486 12668 16236 20186 21629 22616 22940 24772 25520 25707 32409 32606 32716 34091 37629 40228 50346 56467 57296 57573 74505 75273 75723 77764 78981 79157 80793 84707 86866 89101 94262.

80 Gewinne von 550 Mark auf Nr. 2143 4636 4736 5539 6186 6508 7824 9379 9677 10359 11664 12161 16394 17857 17462 21294 22466 22981 24973 26338 29144 30432 32099 32158 32487 34204 37591 38073 38517 40699 40741 42021 42610 45798 45979 46632 48481 49593 49829 50980 52111 55041 55857 56466 56995 57225 57250 59394 60504 61368 61912 64498 64880 66260 66326 67558 68100 69235 69476 69909 70950 73162 73413 74002 74116 74360 76950 80852 81611 82704 83161 85066 85529 86404 87760 88134 90068 90434 93167 94584.

Hauptgewinne der Sächsischen Lotterie.

Leipzig, 3. August. (Ohne Gewähr.)

20000 Mark auf Nr. 6333. 15000 Mark auf Nr. 11898; 5000 Mark auf Nr. 43238 99915 14434 57826. 3000 Mark auf Nr. 62880 40674 47241 9878.

Bermischte Nachrichten.

— Von der goldenen Aue wird geschrieben: Ein Gutsbesitzer von der goldenen Aue, Junggesell, erfreute sich des Besitzes eines beträchtlichen Vermögens, das ihm die Gunst zahlreicher Verwandten sicherte, die sich bemühten, sich ihm gegenüber gegenseitig zu verächtlichen und schlecht zu machen. Die lieben Verwandten und ihre Absichten durchschaute jedoch der Gutsbesitzer vollkommen und richtete dementsprechend auch sein Testament ein, indem über das Vermögen folgendermaßen verfügt wurde: Da meine lieben Verwandten mir so oft versichert, daß sie mich nur um meiner selbst, nicht um meiner irdischen Güter willen lieben, und es unrecht wäre, ihnen zu mißtrauen, hinterlasse ich: 1) Meinem Better Karl, von dem Cousine Louise berichtet, daß er sein und der Seinen Hab und Gut verspiele, ein Capital von 300 Mark, von dessen Zinsen ihm an jedem Monatsersten für eine Mark eine Dute Pfeffernüsse zum Verspielen überreicht werden soll; nach seinem Tode fällt das Capital an seine Kinder. 2) Meinem Better Leopold, von dem ich durch Cousine Louise weiß, daß er ein Schlemmer und Mädchenjäger, meine alte Haushälterin Wilhelmine, die eine Pension von 900 Mk. bis an ihr Lebensende erhält; sie wird ihn schon kurz halten, und soll er, wenn er sie bis zu ihrem Ende bei sich behält, die Pension weiter beziehen bis zu seinem Tode. 3) Meiner Cousine Louise, von der mir Karl und Leopold erzählt, daß sie eine Kantippe sei, die ihrem Manne das Haus zur Hölle mache, ebenfalls 300 Mk., von deren Zinsen ihr jede Woche eine Flasche Selterswasser zur Abkühlung gekauft werden soll, so das Geld reicht, mit Himbeershrup, um ihre Laune zu versüßen. Nach ihrem Tode fällt das Capital an die Kinder. Alles andere, was ich besitze, fällt nachstehenden wohlthätigen Stiftungen zu. (Folgt Aufzählung derselben.) Die Gemüthsstimmung der Erben läßt sich denken.

— Die Todtenbestattungsfrage will ein Ingenieur J. Kergovak durch den einfachen Vorschlag lösen, alle Leichen auf galvanoplastischem Wege mit einer Metallhülle zu überziehen. Die Vertheidigung, sagt er, ist durch die Erfahrung verurtheilt, die Verbrennung widerstrebt unseren Gefühlen und entzieht der Gerechtigkeit das Mittel, die Verbrechen zu entdecken und zu verfolgen, die Einbalsamirung endlich wäre zu theuer. Die Galvanoplastik hingegen ist billig. Arme Leute verzinkt man, wohlhabendere lassen sich verkupfern, ganz Reiche versilbern und vergolden. Der Erfinder dieser „Beisetzungs“-Art hat dieselbe bereits an 11 menschlichen und über 100 Thierleichen erprobt und rühmt ihr folgende Vortheile nach: 1) Die theuren Wesen werden für immer aufbewahrt, ihre Erinnerung ist stets gegenwärtig; die Ketten der Familienüberlieferungen wird nicht unterbrochen; 2) Luft und Wasser werden nicht mehr verdorben, die Entwicklung von Seuchen ist verhindert; 3) die Körper bleiben für gerichtliche und wissenschaftliche Untersuchungen aufbewahrt; 4) die Denkmäler der großen Männer, die das Vaterland ehren will, sind mittelst eines längeren Metallniederschlags fix und fertig, ohne Staat und Gemeinden mit großen Ausgaben zu belasten.

[Vor Allem lern' die Weiber führen!] „Welchen Arzt haben Sie, lieber Freund?“ — „Den Doctor S.“ — „Wie, diesen Charlatan?“ — „Ja, sehen Sie, daran ist meine Frau schuld. Sie fragte ihn einmal, warum sie immer so kalte Füße habe, worauf er antwortete: „Das kommt daher, weil Ihre Füßchen so klein sind, daß nicht genügend Blut darin fließt.“ Seitdem will meine Frau keinen andern Doctor mehr.“

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonn sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

Bei vorkommenden Fällen empfiehlt sich zum Zahnziehen, Schröpfen, Clystiren und Blutegelsetzen **J. Spremberg,** Dunkle Burgstraße 5. NB. Auch werden Hühneraugen und eingewachsene Nägel sorgfältig ausgehoben. 2470

Für die uns während der Krankheit unseres lieben Töchterchens **Gertrud,** sowie nach deren Hinscheiden in so überaus reichem Maße gewordene Theilnahme sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. 2474
Paul Toepler
 und Frau.

Russ. Maschinentalg, Vegetabilisches und mineralisches **Schmieröl,** Baseline-Lederfett, Colophonium für Treibriemen, Waffenfett (Gewehrfett), Fischthran und Brennöhl, Illuminations-Lampions, Wagenlichte, Paraffin-, Stearin- u. Talglichte, Altarkerzen, bunte und weiße Wachskerzen, Näh- und Schuhmacherwachs, Pennsylv. Petroleum, Streichhölzer, Nachtlichte etc. 2465
H. Maul's Seifen-fiederei,
 Lichte Burgstr. 18.

Echt **Eulmbacher Bier,** 15 Fl. für 3 Mt. 2474
Piasten-Brau, 20 - - 3 -
Salvator-Bier, 20 - - 3 -
Lager-Bier, 30 - - 3 -
 empfiehlt **M. Laske.**
 „Deutsche Bierhalle“
 Mehrere Sendungen neuer hochfeiner **Pianinos** sind wieder eingetroffen und von jetzt ab viel billiger zu verkaufen. — Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen bei 1904
A. Leder, Markt 28.

Ein großes, starkes **Arbeitspferd** für 62 Thlr. veräußert im Gute 61 **Oberschmiedeberg.**
 In meinem Hause, Promenaden- und Langstraßen-Ecke ist die 2357

Zweck Anfertigung eines neuen **Kataloges** ersuche ich alle Diejenigen, welche **Bücher** aus meiner Bücherei leihweise erhalten haben, um deren baldgefällige **Rückgabe** an mich. 2467
Hirschberg.
Rechtsanwalt Felscher.

Bretter- und Stockholz-Verkauf.
 Schöne, trockene Bretter und Bohlen, sowie trockenes Stockholz, verkauft täglich **Matwaldau,** den 4. August 1885. **Kasch,** Rentmeister. 2471

Dritte Etage mit Wasserleitung und allen Bequemlichkeiten zum 1. October zu vermieten. Näheres bei Justizrath **Wentzel.** **Hirschberg,** den 24. Juli 1885. 2472

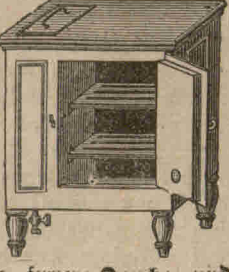
Eine trockene, renovirte **Wohnung**, 1. Etage, 5 Zimmer mit Zubehör, ist bald zu vermieten. **Schmiedebergerstraße 13.**

2 leere Zimmer mit Balkon sind an einen Herrn permanent zu vermieten. Näheres **Villa Venedig, Warmbrunn.**

Theater in Warmbrunn.
Donnerstag d. 6. Auf vielseitiges Begehren z. 3. M.: **Der Weg zum Herzen.** Lustspiel-Novität von A. V. Arronge. 2473
Freitag d. 7. Benefiz für Fr. **Helene Brock.** Auf allgemeines Verlangen z. 4. u. letzten Male: **Der Hüttenbesitzer.** Charaktergemälde der Neuzeit. **E. Georgi.**

Meteorologisches.
 4. August, Vorm. 7 Uhr.
 Barometer 728 m/m (gestern 726). Luftwärme 12 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur 11° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Um mit meinem Lager nur vorzüglicher **mustergiltiger Eis-schränke** vor der Sommer-Saison zu räumen, verkaufe dieselben zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen; ebenso kalte Küchen, Speise-tische, Deckel u. a. m. **Petrol-Apparate** v. Mk. 1,50 an. Allergrößte Auswahl in Voll-, Sitz- und Kinder-Badewannen, (auch lackirte, die nur abzuweisen), sämtl. mit Reserve-Holzbohlen, ferner: Douche- und Bade-Apparate, Badestühle, Bidets, div. Closets zc. zc. 2462
Herm. Liebig, Klempnermeister,
 dicht hinterm Burghurm, nur 3 Minuten vom Ringe.
Schönan (Katzbach), den 28. Juli 1885.
Verreist: Dr. Betz, 2395
Vertreter: Dr. Herrmann,
 Kgl. Assistenzarzt I. Cl. im Feld-Artillerie-Regt. Nr. 6.



Zwei Kuhstallmägde finden sofort Stellung auf **Dom. Nieder-Röversdorf** bei Schönau. 2469
 Daselbst stehen **vier fette Kühe** zum Verkauf.

Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Juni 1885 ab.

Abfahrt von **Hirschberg.**

Nach Lauban	5.40 Vorm.	10.40 Vorm.	1.57 Nachm.	7.45 Abd.	10.58 Abd.
In Lauban	7.4	12.2 Nachm.	3.25	9.13	12.25
In Görlitz	7.51	12.55	4.15	10.16	-
In Kohnfurt	7.41 Vorm.	12.35 Nachm.	4.2 Nachm.	-	1.1 Nachts.
In Berlin	3.40 Nachm.	4.54	8.59 Abd.	-	5.45 früh,
(Schl. B.)		7.16			8.32
Nach Dittersbach	7.6 Vorm.	12.3 Nachm.	3.45 Nachm.	5.26 Nachm.	7.15 Abd., 7.55 Abd
In	8.51	1.34	5.16	6.53	8.28 = 9.29
" Glatz	10.58	3.44	6.56	-	(10.40 =
In Breslau	11.40	4.15	-	9.37 Abd.	10.30 = 6. Neurobe).
Nach Schmiedeberg	6.51 Vorm.	9.5 Vorm.	10.38 Vorm.	2.10 Nachm.	3.53 Nachm., 6.56 Abd.
In Lomnitz	7.14	9.28	11.1	2.37	4.16 = 7.15
" Zillertal	7.30	9.43	11.16	2.55	4.34 = 7.28
" Schmiedeberg	7.53	10.1	11.34	3.13	4.52 = 7.45

Wer zweckmäßig annouciiren will, d. h. seine Anzeigen in effectvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck **erfolgreichsten Blätter** zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, leistungsfähige Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse,** Breslau, Ohlauerstr. 85,
 Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitschriften in intimum Geschäftsverkehr und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der Lage, die **günstigsten Bedingungen** zu gewähren. — Zeitungs-Cataloge, sowie Kosten-Anschläge gratis.

Ankunft in **Hirschberg.**

B. Lauban, Kohnf.,	Görlitz, Berlin zc.	6.33 Vorm.	8.43 Vorm.	11.56 Mitt.	3.37 Nachm.	11.6 Abd.
Von Waldenburg,	Glatz, Breslau	8.47 Vorm.	10.30 Vorm.	1.32 Nachm.	5.21 Nachm.	6.27 Nachm., 10.48 Abd
Von Schmiedeberg	9.3 Vorm.	11.50 Vorm.	1.44 Nachm.	5.6 Nachm.	6.55 Nachm.	10.29 Abd.
Ab Lomnitz	8.41	11.28	1.22	4.44	6.37	10.7
" Zillertal	8.27	11.14	1.8	4.30	6.24	9.53
" Schmiedeberg	8.8	10.54	12.45	4.10	6.10	9.25

Der durch fette Zahlen (7.15 Abends) bezeichnete Expreszug von und nach Breslau verkehrt nur in der Zeit vom 1. Juli bis 31. August.

Berliner Börse vom 3. August 1885.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
20 Fres.-Stücke	Zinsfuß 16,19,5	Pr. Bb.-Hyp.-B. rück. 115	Zinsfuß 4 1/2 111,00
Imperials		do. do. rück. 100	4 100,00
Österr. Banknoten 100 Fl.	162,85	Breus. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	4 1/2 111,90
Russische do. 100 Ro.	201,45	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 1 3,25
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		do. do. rück. à 110	4 1/2 107,40
Deutsche Reichs-Anleihe	4 104,50	do. do. rück. à 100	4 99,50
Preuß. Conl. Anleihe	4 103,90	Bank-Actien.	
do. do.	4 104,00	Breslauer Disconto-Bank	5 83,60
do. Staats-Schuldscheine	3 99,90	do. Wechsel-Bank	5 1/2 93,60
Berliner Stadt-Oblig.	4 102,90	Niederlausitzer Bank	5 1/2 92,50
do. do. diversje	4 -	Norddeutsche Bank	8 -
do. do. do.	3 99,75	Oberlausitzer Bank	6 103,00
Berliner Pfandbriefe	5 112,50	Österr. Credit-Actien	8 1/2 459,50
do. do.	4 102,80	Bommerische Hypotheken-Bank	0 37,75
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 97,00	Bosener Provinzial-Bank	7 1/2 115,00
Bosensche, neue do.	4 1/2 101,70	Breusische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 102,90
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 98,00	Breusische Centr.-Bod. 40 pEt.	8 1/4 131,00
do. landschaftl. A. do.	3 98,00	Breusische Hypotheken-Act.-Bank	4 91,50
do. do. C II. do.	4 101,40	Breusische Hypoth.-Berf. 25 pEt.	5 93,00
Bommerische Rentenbriefe	4 102,00	Reichsbank	6 1/2 142,80
Bosensche do.	4 102,00	Sächsische Bank	5 1/2 119,50
Breusische Rentenbriefe	4 102,00	Schlesischer Bankverein	5 1/2 101,00
Schlesische do.	4 102,20	Industrie-Actien.	
Sächsische Staats-Rente	3 88,20	Erdmannsdorfer Spinnerei	4 92,00
Breusische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 144,00	Breslauer Pferdebahn	6 1/2 142,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 219,25
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. rück.	5 93,40	Schlesische Leinen-Fab. Krauska	8 139,00
do. do. rück. à 110	4 1/2 93,25	Schlesische Feuerversicherung	20 -
do. do. rück. 100	4 87,10	Bank-Discont 4 1/2. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2	
Pr. Bb.-Hyp.-B. rück. 110	5 111,70	Privat-Discont 3 1/2.	
do. do. III. rück. 109 1882	5 105,20		
do. do. V. V. rück. 100 1893	5 101,25		

Der diesjährige **Kynast-Commerz** alter Corpsstudenten wird am **Sonnabend den 15. und Sonntag den 16. August d. J.** gefeiert.
 Anmeldungen möglichst bald unter der Adresse des Herrn Referendar **Edler in Hermsdorf u. K.** erbeten.
 Alle inactiven und activen Corpsstudenten werden hiermit ergebenst eingeladen.
Programm.
Sonnabend den 15. August:
 4 Uhr Nachmittags: Versammlung auf Bahnhof Hirschberg. — Ausfahrt nach Giersdorf.
 8 Uhr Abends: Commerz in Hermsdorf u. K. im Gasthof „zum Verein“ (Küster). — Getränk: Pilsener Bier.
Sonntag den 16. August:
 11 Uhr Vormittags: Frühstück in der Kynast-Restaurations.
Hirschberg i. Schl., im Juli 1885. 2464
Das Comité.
Edler, Referendar. **Dr. Fliegel,** pract. Arzt. **Geisler,** Referendar.
Hannemann, Landgerichtsrath. **Heym,** Staatsanwalt. **Dr. phil. Koch,** Rector.
Baron v. Troeltsch.

Ein kräftiges Mädchen zu größerer Hausarbeit, 16—17 Jahre, von fittlich strengen Eltern, kann sich zum Dienst-antritt den 1. September melden. 2462
Walterstraße 3. 2466

2 Pensionaire finden bald oder 1. October c. Aufnahme bei **Rode,** Mittelschullehrer, Wilhelmstr. 4.